

in der Erkenntniß durch Jesum Christum, meinen Erlöser. Ich will mich Dir nähern in meinen Tugenden, in der Furcht vor Allem, was Sünde ist. Allgegenwärtiger, Allessehender, Unsichtbarer, der Du mich prüfest, wie ich es meine: prüfe mich! Ach, Du kennst meine Schwachheit und meinen Leichtsinns; Du weißt, wie oft ich fehle. O Du heilige Kraft, o Du ewige Gnade! stärke mich, unterstütze mich, daß ich nicht sinke; daß mich nicht Verführung, nicht Sinnenreiz, nicht Eitelkeit, nicht Ehrsucht, nicht Wollust, nicht Schmeichelei, nicht Haß von Dir entferne.

Gott meiner Kindheit, Du wirst der Gott meines Alters sein. Durch Jesum Christum mit Dir verknüpft, habe ich mehr, als das Irdische bieten kann. Habe ich nur Dich, so habe ich Frieden in mir; freudige Aussicht durch alle Finsternisse der Zukunft und den Trost eines ewigen, seligkeitsvollen Daseins. Amen.

35.

Der J ü n g l i n g .

Spr. Sal 2, 1.

Des Jünglings Herz seh' ernst empor,
O Gott, auf Deine Hand.
Geöffnet sei sein Aug' und Ohr,
Und heiter sein Verstand.

Er sei der guten Aeltern Lust,
Im Alter noch ihr Stab;
Und keines Undanks sich bewußt,
Sei heilig ihm ihr Grab.

Er schreite fest durch's Leben hin,
Bis an's erkorne Ziel;
Nie aber sei ein edler Sinn,
Nie Tugend ihm ein Spiel!

Wer, seinen Gott in seiner Brust,
Die Lebensbahn durchfliegt,
Dem trägt sogar der Schmerz noch Lust,
Der hat schon obgestegt!

Werden die Zeiten besser oder schlimmer werden? Dies ist eine Frage, welche bisweilen aufgeworfen und sehr verschieden beantwortet zu werden pflegt.

An sich sind die Zeiten weder gut noch schlimm. Zu dem, was sie sind, werden sie erst von den Menschen gemacht, die sie gebrauchen. Man sollte also lieber fragen: Werden die Menschen besser oder schlimmer werden?

Was die künftigen Zeiten und Menschen sein werden, hängt zum Theil schon von den Menschen ab, die heute leben. Sie bereiten durch ihre Tugenden und Laster, durch ihre Einsichten und Irrthümer, durch ihre Verweichlichung oder Sittenstrenge das Schicksal ihrer Nachkommen. Ein Zeitalter ist die Quelle des andern. Aeltern, die ihr bekümmert seid um die Zukunft eurer Kinder — ihr seid es, die ihr euch selbst und allein die vollste Beruhigung wegen derselben geben könnet. Fraget euch nur selbst, habt ihr eure Aelternpflichten im ganzen Umfange an diesen Kindern erfüllt? Nicht darauf kommt es an, ob ihr ihnen ein anständiges Einkommen verschaffet, ob ihr ihnen einst ein hinreichendes Vermögen hinterlassen werdet: sondern ob ihr sie so für Gott und Tugend begeistert habt, daß sie nie wieder von diesen Heiligthümern des menschlichen Herzens weichen; ob ihr sie durch Unterricht habt so viel erlernen und ihren Verstand habt ausbilden lassen, daß sie möglichst viel erwerben, und ob ihr sie enthaltsam und hart gewöhnt habt, daß sie ohne alle Mühe möglichst viel entbehren können. Könnet ihr die Frage, die Hand aufs Herz, mit Ja be-

antworten: dann ist das Glück eurer Kinder gemacht; es ist auf unerschütterlichen Grundlagen gegründet. Nun werfet muthig eure übrigen Sorgen auf den himmlischen Vater; er wird mit ihnen Alles wohl machen, wie er auch an euch gethan hat.

Werden die Zeiten besser oder schlimmer? Dies hängt von der Verbesserung oder Verschlimmerung unserer Nachkommenschaft ab. Sehet vor allen Dingen auf die Jugend eurer Gemeinde; aus den Sitten, Neigungen, Bildungen und Beschäftigungen derselben werdet ihr, wie in einem prophetischen Spiegel, das Wohl- oder Uebelsein eurer Stadt, eures Dorfes in künftigen Zeitaltern lesen, von welchem ihr vielleicht nicht mehr Augenzeugen seid.

Beobachtet die Jünglinge, welche vor euch wandeln. Zwar nicht strenge müßet ihr die Thorheiten ihres Alters richten; nicht zu strenge, wenn sich einzelne dem Ungestüm ihrer Gefühle überlassen, und ihrem Muthwillen zuweilen auf eine nicht ganz erlaubte Weise den Zügel schießen lassen. Wer kennt nicht die Thorheiten, welche dieses Alter zu begleiten pflegen, wo der Mensch noch halb Kind, halb Mann ist und meistens in den Täuschungen einer allzulebhaften Einbildungskraft lebt! Ihr zürnenden Alten, gedenket der Zeiten eurer Jugend! Aber beobachtet diese Jünglinge, ob Sinn und Liebe für Edelmuth und Rechtlichkeit ihr Herz bewegt, oder ob ihnen der Reiz der Tugend und die Hoheit religiöser Ueberzeugungen vollkommen gleichgültig sind. Beobachtet sie, ob der Trieb zu ernstern und nützlichen Kenntnissen und Arbeiten in ihnen herrschend ist, oder ob sie, zur strengen Thätigkeit entnervt, Freunde des Müßiggangs und Wohllebens sind. Beobachtet sie, ob sie mehr Hang zu edeln Vergnügen haben, die mit dem Körper zugleich Herz und Geist stärken, oder ob sie am liebsten und gemeinsten rohen Freuden

sich preisgeben, die durch den Körper den Geist schwächen und vergiften.

Eine schmerzliche Empfindung durchbohrt das Herz des Vaterlandsfreundes, wenn er die Hoffnungen des Vaterlandes schon in der Blüthe durch den verzehrenden Mehlthau aller Laster zerstört sieht; sieht, wie die Jünglinge der Dörfer in thierischer Rohheit aufwachsen, verwahrloset in schlechten Schulen, nun aus Unwissenheit und Gewohnheit den schönsten Zeitraum ihres Lebens verwahrlosen; wie sie vom Pfluge zum Spiel- und Saufgelage strömen, von der Religion nichts kennen, als das Herplappern der Gebete und das Kirchengehen, und die Wildheit ihres Geblüts mit den Lastern der Erwachsenen, die Unbeholfenheit ihres Verstandes mit den verderblichen Vorurtheilen und dem Aberglauben der Alten blindlings paaren! Es durchbohrt das Herz des Vaterlandsfreundes, wenn er in den Städten die Jugend der niedern Stände nicht edler gebildet sieht, als die Jugend in den Dörfern; sieht, wie sie mit der Rohheit von diesen noch die feinem Ausschweifungen der Städte verbinden, um sich dadurch auszuzeichnen; sieht, wie die Söhne der höhern und reichern Stände den Ernst nützlicher Anstrengungen scheuen, ihre Einbildungskraft mit den wollüstigen Träumen schlechter Bücher befruchten, Lustbarkeiten und Modetand zum Hauptgeschäft ihres Lebens erheben, und nützliche Arbeit und Ausfüllung der leeren Stunden mit Ueberdruß treiben; sieht, wie sie, weit entfernt, einen Stolz in Seelengröße, Geisteskraft, Selbstentsagung und Edelmuth zu setzen, sich nur in sittenlosen Unterhaltungen gefallen, sich damit brüsten, in allen Gattungen der Leppigkeit und Ausschweifungen die Erfahrensten zu sein; es für rühmlich achten, mit gleichem Leichtsinne die edelsten Stunden ihres Lebenslaufes und das Erbe ihrer Väter zu verschwenden, und höchstens noch das Joch der Arbeitssamkeit tragen, um jederzeit wieder Geld vergeuden zu können.

Inzwischen ist im Ganzen die Zahl dieser Hoffnungslosen und Entarteten, die weder die Freuden ihres Geschlechts, noch ihres Vaterlands sein können, wohl die kleinere. Größer ist die Menge derer, welche, ohne sich weder im Schändlichen furchtbar, noch im Rühmlichen glänzend auszuzeichnen, in der Weise ihrer Väter einhergehen! Viele aber sind auch unter den Jünglingen der Edeln, welche sich durch Gemüthskraft, Ernst in Geschäften, Einfachheit in Sitten über den gemeinen Haufen emporheben, um Wohlstand über ihr Haus, Ruhm über das Haupt ihrer Aeltern, Segen über ihr Vaterland zu verbreiten.

Jüngling, wer du auch sein magst, dem diese Zeilen in die Hand fallen — glaubst du an die Gewalt einer wunderbar herrschenden Vorsehung über uns? Diese Vorsehung und kein Zufall warf dir dies Blatt in die Hand. Wirf es nicht von dir! Es enthält ein Wort, das über die Glückseligkeit deines Lebens entscheiden kann. Es spricht dies Wort ein Mann zu dir, der einst Jüngling war, und alle Vorzüge, alle Unannehmlichkeiten deines Zustandes empfand! — Nein, nicht ein Mensch spricht zu dir — denn er ist ein Werkzeug der Gottheit —, die Gottheit redet zu deinem Geiste; die Gottheit, deren Geschöpf du bist, und deren richtender Blick über dir schwebt!

Es ist hier die Sprache von dir, von deiner Zukunft, von deinem unfehlbaren Glücke, von deinem unfehlbaren Verderben, von den wichtigsten Angelegenheiten deines Gemüthes — und dies Alles eingeschlossen in dem einzigen Worte: Religion!

Dies Wort ist dir nicht fremd, nicht der Gedanke an Gott und Ewigkeit, nicht die ernstesten Erinnerungen an das Loos deiner Seele, worüber dich oft schon im Stillen unruhige Zweifel beschlichen. Dein Herz schlägt lauter unter diesen Erinnerungen, als dein Mund es gestehen mag.

Fürchte nicht, daß dies Wort, welches ich dir in die Seele

rufe, Einleitung werde zu finstern Ermahnungen, den Freuden deines jugendlichen Alters zu entsagen, deine Natur zu verändern, ängstlich, bedächtig, kalt zu werden, wie der Greis. Nein, die Religion zürnt deinen Freuden nicht, so lange sie weder dich entehren, noch der Ehre, Ruhe und Zufriedenheit Anderer nachtheilig sind! Aber wenn sie dies wären oder würden: müßtest du dann nicht selbst diesen verbrecherischen Freuden fluchen? Fürchte nicht, es werde dich die Stimme der Religion mit den Bildern des Todes und der Verwesung schrecken; nein, diese Bilder machten oft dein Gemüth beben, eben weil du in solchen Augenblicken von den Ueberzeugungen eines höhern Glaubens nicht erwärmt warst. Wer diesen höhern Glauben in seiner Brust bewahrt, dem wird nicht nur das Leben hell, sondern selbst der Tod freundlich.

Glaube mir, daß jeder Mensch, ohne Ausnahme, religiöse Gefühle kennt und nährt, selbst der rohe Wüfling in den Stunden der Einsamkeit, wenn er gleich öffentlich, um sich den Schein eines Aufgeklärten zu geben, der Religion und religiöser Gebräuche spottet. Um so viel mehr sei du stolz, den höhern Glauben an deine Bestimmung, ein edleres Wesen zu werden, den Glauben an Gott und Ewigkeit unentweiht in deinem Herzen zu tragen.

Es ist möglich, daß dich zuweilen Zweifel beunruhigen. Es ist natürlich, daß dies geschehe, wenn sich dein Geist von den Vorstellungen der Kindheitstage reinigt, um die gründlicheren Ueberzeugungen des männlichen Alters zu gewinnen. Aber deine Zweifel sind nur Zweifel, noch nicht Wahrheiten. Du trittst aus der Finsterniß deiner ersten Jugend, worin du dich wohl befindest, weil du wenig nachdachtest, an das Licht des spätern Alters. Es blendet dich; du irreest in Dämmerungen; du kannst nicht die Vorstellungen deiner Kindheit behalten, und doch ist dein Geistesauge noch nicht stark genug, im Lichte zu sehen. Daher die

Zweifel halber Aufklärung, daher deine Unruhe. Ganze Aufklärung versöhnt dich mit dir selbst, führt dich wieder der waltenden Gottheit zu, und beseelt dich wieder mit dem himmlischen Geiste, der in Jesu Wandel und Lehre weht, und welcher hinausdeutet zum ewigen Sein.

Du bist durchdrungen von den Wahrheiten der Religion, wenn dich kein Zweifel quält. Du bist durchdrungen von den Wahrheiten der Religion, wenn dich Zweifel ängstigen; denn diese Zweifel sind nicht Geburten deines Herzens, sondern deines ungewissen Verstandes, der das Unendliche begreifen und das Grenzenlose mit seiner Einbildungskraft umspannen will. Du wirst irre an den höhern Angelegenheiten der Menschheit, irre an der Religion, weil du irre an dir selbst geworden bist und an deiner Kraft. Du standest schauernd an den Grenzen menschlicher Erkenntniß, und ungenügsam mit den Offenbarungen, welche die Natur und die heilige Schrift gaben, ungenügsam mit dem Glauben und der Sehnsucht deines Herzens — beide gab dir und allen Sterblichen der Schöpfer! — wolltest du die Schranken der Endlichkeit überspringen. Um das Geheimniß des Weltalls zu durchdringen, müßtest du Gott selbst sein.

Du hast eine Religion in deiner Brust. Ohne Wahnsinn kannst du deine Seele nicht aus deinem Leibe hinwegläugnen, nicht die Gottheit aus dem Weltall, nicht die Wahrheit aus Jesu erhabenen Lehren. Jüngling, noch einen Schritt! Habe den Muth, dir selbst getreu zu sein. Es ziert dies Gefühl den Mann, es verschönert die Mutter, es macht den Greis ehrwürdiger. Aber ein religiöser Jüngling ist die Hochachtung Aller, weil es bei ihm eine Kraft des Herzens voraussetzt, welche man kaum von seinen Jahren erwarten kann; einen Muth, der dem Leichtsinne seiner Altersgenossen Troß bietet; eine Geistesstärke, welche sich nicht verbergen will, sondern aus Wort und Sinn und That hervorstrahlt.

Dringe darum deine Ueberzeugungen nicht Andern auf, sondern bewahre sie, als ein heiliges Kleinod, in deinem Herzen; aber wie du forderst, daß man dir dies Kleinod nicht raube, nicht mit Spott entweiche, sondern schweigend ehre: so ehre auch du die religiösen Gesinnungen, selbst die religiösen Gebräuche deiner Nebenmenschen. Diese Gebräuche sind ehrwürdig, weil sie auf sinnliche Wesen, je nach ihrer verschiedenen Stimmung, bald schwächer, bald stärker, jederzeit aber heilsam eingreifen. Darum beobachte in der Ueberzeugung dieser Wohlthätigkeit die Gebräuche deiner Kirche mit. Rechne es dir zur Ehre, öffentlich zu bezeugen, welches Sinnes du bist. Schließe dich nicht von den feierlichen Versammlungen der Christen aus, und erröthe nicht mit falscher, lächerlicher Scham, die heiligen Stellen, jene Tempel zu besuchen, in welchen dein Vater, oft auch dein Großvater, für dich betend seine Seele zum Ewigen erhob; wo auch für dich mancher Seufzer einer zärtlich liebenden Mutter zum Himmel emporstieg.

Bekenne Religion in deinen Gesinnungen, und du wirst die letzten Zweifel schwinden sehen, die dich vielleicht folterten; du wirst dein Glück, deine Ruhe im stillen, kindlichen Glauben eines reinen Gemüthes wiederfinden; Ruhe, die du in den Gespinnsten deiner Einbildungskraft, in den Schwärmereien des sich selbst verkennenden Verstandes verloren haben möchtest.

Bekenne Religion in deinen Worten. Meide frechen, läppischen Spott über das Heiligste des menschlichen Gemüthes, und lerne glauben, daß die Demuth, mit welcher sich der Unwissendste vor der Majestät des Allmächtigen beugt, nicht minder achtungswürdig, als das erhabener gedachte Gebet des Weisesten sei; daß das Scherflein der armen Wittwe, das sie zum Gotteskasten trägt, nicht geringeres Verdienst habe, als die Goldsumme, welche der Pharisäer in öffentlichen Almosen prangend vertheilt.

Es ist nur ein Gott; zu ihm beten alle Wesen, wenn gleich mit verschiedenen Vorstellungen. Nicht was sie beten, sondern wie sie beten, hört Gott. So begegnet auch ein irdischer Vater mit gleicher Liebe seinen Kindern, sie mögen erwachsen sein, oder noch unmündig ihre kleinen Wünsche sammeln.

Bekenne deinen religiösen Sinn in Thaten! Nicht was du denkst, ist wahre Religiosität, sondern was du thust. An seinen Früchten erkennt man den Baum und seinen Werth! sprach Jesus. Ohne edle Handlungen sind deine edelsten Gedanken werthlos, ohne die besten Werke dein bestes Glauben umsonst.

Schwerer ist es dir, als betagten Männern, immer so zu handeln, daß du mit dir selbst zufrieden sein kannst. Bald gehst du einen Fehlschritt, weil du dich aus Mangel der Erfahrung und nöthiger Umsicht betrogst, bald weil dich die Lebhaftigkeit deiner Gefühle weiter fortriß, als du selbst wolltest. Um so wichtiger ist für dich Ernst in Handlungen, Besonnenheit bei deinen Unternehmungen und Worten. Sie ist schwer zu erhalten; aber durch Gewohnheit, durch strenge Selbstbeobachtung machst du sie zu deinem Eigenthum. Der erste und sicherste Schritt zu dieser Tugend, welche dich über alle deine Altersgenossen erheben kann, ist: zu schweigen, wenn dich eine Empfindung überwältigen will; nicht zu handeln, wenn du fühlst, daß du deine ruhige Stimmung verloren hast. So in der Freude, so in unangenehmen Ereignissen. Schon haben dich bittere Erfahrungen belehrt, wie manchen Verlegenheiten du entronnen wärest, wenn du Selbstbeherrschung genug gehabt hättest. Uebe dich nun in dieser, und du hast den Grundstein zu deinem Glücke gelegt. Verzagst du aber an dir selbst, bist du zu bequem, zu eigensinnig, um überall Herr deiner selbst zu werden — wohl an, gehe hin, werde der Knecht deiner niedrigsten Gefühle, und klage einst nicht die Vorsehung an, wenn du ein Dasein voller Verdruß und Bitterkeit empfängst.

Du selbst, Sklave deiner Launen, deiner Empfindungen und Gelüste, du selbst warst der Mörder deines Glücks.

Jüngling, groß ist es, Andern Ehrfurcht einzustößen. Dein Streben geht nach Auszeichnung und Ehre. Du hast das Mittel in deiner Gewalt: übe dich in der Selbstbeherrschung, daß dich einst nicht Reue strafe! Es kann dir freilich oft an Klugheit fehlen, alle Umstände und Folgen deiner Worte und Thaten zu berechnen; es müssen noch mancherlei Erfahrungen gesammelt werden, um Alles gehörig zu würdigen. Aber kann dir zuweilen die nöthige Lebensklugheit und Kenntniß der Menschen abgehen: siehe, es gibt etwas Höheres, als Lebensklugheit, und doch kannst du dich in den Besitz desselben schwingen; etwas Höheres, das dich niemals in deinen Handlungen irre gehen läßt, während sich oft die Klugheit des feinsten Menschenkenners betrügt; etwas Höheres, das über alle Erfahrungen hinausreicht: dies ist Lebensweisheit, wie sie in den himmlischen Offenbarungen Jesu herrscht. Alles, was du willst, das dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen! (Matth. 7, 12.) Meide jedes Unrecht, welchen Namen es auch habe; sei nachsichtig in deinen Urtheilen über Andere, streng im Gericht gegen dich selbst! Sei wahr und treu in deinen Worten, die du gibst, vorsichtig in den Worten, die du empfängst! Sei menschenfreundlich in deinen Handlungen gegen Unbekannte; männlich-treu gegen Freunde; großmüthig gegen Feinde. Vertheidige ohne Bitterkeit dein Recht, doch nie mit Verletzung gerechter Ansprüche deines Gegners!

Dies, Jüngling, ist Christenthum! und dies Alles umfaßt das Wort: Liebe deine Gottheit über Alles, und deine Mitmenschen wie dich selbst! Diene ihnen in ihren verschiedenen Verhältnissen, wie du dir selbst dienen würdest, wenn du an ihrer Stelle ständest.

Es ist leicht, groß und gut zu handeln, wenn man sich von

den Beispielen des Großen und Guten umringt steht; es ist schwer, fast unmöglich, den reinen Adel seines Herzens unbesleckt zu bewahren, wenn man die Beispiele des Schlechten und Gemeinen beständig vor Augen hat. Was dir anfangs Ekel erweckte, wird dir zuletzt durch Gewohnheit gleichgültig. Und wer gegen das Schlechte gleichgültig geworden ist, ist selbst nicht mehr gut.

Darum sei besonnen in der Wahl deines Umgangs. Laß von Gesellschaften los, von denen dir deine eigenen unverdorbenen Gefühle sagen, sie seien anstößig und schlecht. Keinen Freund mußt du haben, oder nur einen solchen, dessen Denkart die deinige bessert, und von dessen Umgang du für Geist und Herz Gewinn hoffen darfst. Ein Freund, der nicht in vielen Dingen besser ist, als du selbst bist, hält dich im Laufe zur Vollkommenheit auf. Ein Freund, der in manchen Dingen fehlerhafter ist, als du selbst bist, führt dich auf deiner Laufbahn rückwärts.

Am vorsichtigsten sei im Umgang mit Personen des andern Geschlechts. Die Edeln unter ihnen werden dich schneller veredeln, als dein tugendhaftester Freund; die Schlechten unter ihnen werden dich schneller verderben, als der Verdorbenste deiner Bekanntschaft. Den Edeln gefällst du nur durch deine Unschuld; nur diese Unschuld des Gemüths gibt dir eine Hoheit und Liebenswürdigkeit, welche du vergebens durch alle Künste einer sogenannten feinen Lebensart und durch die fade Sprache der Höflichkeit und Schmeichelei hervorzubringen dich bemühen würdest.

Ehre dich selber im Umgange mit Personen des andern Geschlechts — tändle nicht mit deinen Empfindungen, die die heiligsten sein sollen, weil du sie einst vielleicht einer tugendhaften Gattin weihen sollst; sei Herr deiner selbst, und dulde es nicht an dir, daß eine blinde Leidenschaft dein Inneres

überwältige und verzehre; eine Leidenschaft, welche dich zum Spott Anderer, und dich selbst zum Gegenstand gerechter Verachtung herabwürdigt. Verweichliche dich nicht mit unmännlichen Empfindungen; betrüge dich nicht mit Selbsttäuschungen deiner Eitelkeit; noch weniger werde Verbrecher an der Ruhe eines glücklichen Herzens, indem du Leidenschaften in demselben hervorzurufen suchst, die deine Verhältnisse dir nicht zu befriedigen gestatten.

Jüngling, und empfindest du Liebe, deiner würdig: so ehre die Unschuld, den Namen, die Ruhe, die glückliche Gemüthsstille der Geliebten um so mehr, je mehr du sie liebst. Kann Liebe das Elend des geliebten Gegenstandes begehren? Bekämpfe dich selbst, schweige, meide, und sei Mann. Diese Seelengröße wird dich mit wahrer Hochachtung für dich selbst erfüllen — du wirst des Glücks genießen, bewundert zu sein, liebenswürdig gefunden zu werden, ohne den Frieden eines fremden Herzens, ohne den Frieden deines eigenen durch Einflüsterungen der Eitelkeit zu stören.

Rein, wie dein Herz, halte deinen Leib. Wehe, wenn der Fluch der Wollust in deinem Blute wüthete, und du als ein Opfer deiner thierischen Begierden sänkst, dir selbst untreu, untreu dem leisen Wunsche deiner Aeltern, untreu deinem Gott! — Magst du hintreten ohne Erröthen und innern Vorwurf unter die Schuldlosen deines Alters? Magst du einst einem tugendhaften Weibe die Hand zur ewigen Verbindung mit reinem Bewußtsein darbieten? — — Ehre dich selbst! und du wirst geehrt werden. Die himmlische Empfindung der Reinheit des Gemüths gewährt höhere Bönne, als die Ausschweifung der Verworfenen. Das Bewußtsein der Unschuld ist die höchste Wollust.

Jüngling, viele dieser Worte haben an das Innerste deines Herzens geschlagen. Und wenn du es fühltest, verewige ihren Eindruck. Werde groß und gut; werde der Ruhm deines Hauses,

deiner Verwandten Stolz, deines Vaterlandes Schmuß. Es liegt in deiner Gewalt. Siehe, vor dir breitet sich dein Leben aus — du hoffest noch eine herrliche Zukunft. Zerschlage nicht selbst diese Hoffnungen. Jüngling, es ist ein großes Wort, tief geschöpft aus dem Born der Erfahrung: Du wirst nicht glücklicher werden, als es leider Andere sind, wenn du nicht besser wirst, als sie sind! — Dies Wort verewige in deinem Gedächtniß, und gedenke seiner, so oft du in Noth und Verlegenheit geräthst durch eigene Schuld und Leidenschaft! Gedenke seiner, wenn dir dein Schmerz durch selbstverschuldete Uebel Thränen auspreßt, oder die Reue dich an die Verzweiflung ausliefert. Gedenke seiner, wenn du statt Selbstbeherrschung die Knechtschaft in den Fesseln deiner Leidenschaften, statt Besonnenheit in Wort und Handlung tadelnswerthen Leichtsinns, statt des Gefühls der Unschuld die Vorwürfe des nagenden Gewissens gewählt hast, das doch glücklich zu sein geschaffen war.

36.

Die Jungfrau.

1. Petri 3, 3. 4.

Gott, laß mich täglich mein Gewissen
Vor Dir erforschen; laß mich rein,
Vor selbst gesuchten Finsternissen
Gesichert, immer wachsam sein.
Stets aufmerksamer zeig' es mir,
Was recht ist, Gott, und gut vor Dir.
Um mich zu sichern vor Gefahren,
Laß vor der Selbstzerstreuung mich
Mein leicht empfänglich Herz bewahren,
Auf nichts zu achten, als auf Dich,
Auf Deine Stimm', auf Dein Gebot,
Auf Dein Gericht, auf meinen Tod!